

Liebe Leserinnen und Leser,



mit dem neuen Jahr wachsen die Herausforderungen. Das betrifft die medizinische Versorgung ebenso wie die Gesundheitswirtschaft im Ganzen. Die Politik im Bund wie auch in den Ländern muss sich der Frage nach der finanziellen Ausstattung des Gesundheitsbetriebes stellen. Innovative Lösungen sind allenthalben gefragt. Unser Newsletter liefert dazu aus verschiedenen Bereichen Informationen, die wiederum Impulse für effektive Netzwerke geben sollen.

Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Ihren Teams ein gutes Weihnachtsfest und für das neue Jahr Gesundheit und Erfolg!

Ihre

Annegret Hofmann
Contentic Media Berlin/Gösen

Nicht „nur“ eine Marketingmaßnahme...



Seit dem 16. Dezember hat das seit über 41 Jahren bestehende Klinikum in Hoyerswerda einen neuen Namen. Wir sprachen mit dem Geschäftsführer des nunmehr Lausitzer Seeland Klinikum, Andreas Grahlemann.

Mit einem neuen Namen geht das Klinikum ins neue Jahr – vor allem eine Marketingmaßnahme?

A. Grahlemann: Im Zusammenhang mit der Realisierung des Versorgungsauftrags, den das Klinikum im Freistaat Sachsen wahrnimmt, mit den Herausforderungen, innerhalb der Krankenhauslandschaft auch wirtschaftlich zu bestehen, ist es eine wirtschaftsorientierte Maßnahme – und damit im Zusammenhang auch eine Marketinginitiative. Wir wollen aber besonders die Identifikation zur Region herstellen, die gleichzeitig auch unser Patienteneinzugsbereich ist. Es hat eine Kreisgebietsreform stattgefunden, das Lausitzer Seeland profiliert sich als Tourismusprojekt und Wirtschaftsstandort – und wir sind mittendrin. Als großer Arbeitgeber in der Region wollen wir damit auch ein Zeichen setzen.

Können Sie davon ausgehen, dass Ihre Patienten – in dieser Region mit einem hohen Altersdurchschnitt – diesen Weg mitgehen?

A. Grahlemann: Wir sind davon überzeugt. Es ist ja kein unvorbereiteter Schritt. Wenn wir auch den neuen Namen bis zum Schluss gehütet haben, um die Spannung zu erhöhen: Dass vom Klinikum neue medizinische

INHALT

- S. 1:** Nicht „nur“ eine Marketingmaßnahme
- S. 2:** Wachstumsmotor Gesundheitswirtschaft
- S. 3:** News aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen
- S. 4:** Termine
- Personalien
- Pressekonferenz - wann ist sie angesagt?
- Impressum

Impulse ausgehen, war schon seit längerer Zeit auch außerhalb des Hauses spürbar. Wir haben z. B. parallel zu wissenschaftlichen Symposien Bürgerforen durchgeführt, die sehr gut angenommen wurden, so unter anderem zu Schlaganfall, Demenz, Diabetes, Koronare Herzerkrankungen. Darüber hinaus gibt es Sonntagsveranstaltungen zu medizinischen Themen. Das Haus insgesamt ist zielgerichtet serviceorientierter geworden. Und nicht zu vergessen unsere Modernisierungsmaßnahmen auf den Stationen. Eine moderne Großküche ist in Bau und wird im kommenden Jahr in Betrieb genommen. All dies sind Maßnahmen, die die Ausstrahlung des Hauses, seinen Ruf, seine medizinische Akzeptanz und Zuverlässigkeit, deutlich verbessern sollen.

Nicht zuletzt kommt es darauf an, bei solchen Prozessen die Mitarbeiter mitzunehmen.

A. Grahlemann. Auch das gelingt uns zunehmend besser. Als Beispiel mag die gemeinsame Entwicklung unseres Leitbildes im Leitungsteam gelten. Arbeitszufriedenheit wird auch gespeist durch Anerkennung von Patienten und Partnern. Dieses Wechselspiel ist ein ständiger Prozess und muss vermittelt werden. Der neue Name, die dadurch gewonnene neue Aufmerksamkeit, personelle Entwicklungen – z. B. durch die Ernennung eines Medizinischen Direktors und einer Pflegedirektorin und neuer Chefarzte – tun dazu ihr Übriges. Wir gehen sehr optimistisch ins neue Jahr.

Wachstumsmotor Gesundheitswirtschaft

Mehr als jeder 10. Arbeitsplatz in Deutschland ist im Bereich der Gesundheit angesiedelt. Um die 235 Milliarden Euro jährlich ist uns die Gesundheit, sind uns medizi-



FOTO: HELIOS KLINIK

Das neue Herzkatheterlabor der Helios Klinik Lutherstadt Eisleben – modernste Technik und betreuende Menschen. Die Gesundheitswirtschaft bleibt eine beschäftigungsintensive Branche.

nische Vorsorge und Heilung wert. Diese beiden Zahlen stehen eigentlich für sich und dennoch wird in der breiten Öffentlichkeit und auch in der politischen Auseinandersetzung Gesundheit vorrangig unter den Aspekten steigender Kosten betrachtet.

Dabei ist die Gesundheitswirtschaft einer der wichtigsten Wachstumsmotoren unserer Volkswirtschaft. Und sie ist eine innovative Wirtschaft. Doch im Gegensatz zu anderen Wirtschaftsbereichen, wo Innovationen in der Regel zu weniger Beschäftigung führen, wird die Gesundheitswirtschaft insgesamt auf Grund der Mensch-Mensch-Beziehung für längere Zeit eine beschäftigungsintensive Branche bleiben. Hier werden viele neue Arbeitsplätze entstehen.

„Gesundheitswirtschaft umfasst die Erstellung und Vermarktung von Gütern und Dienstleistungen, die der Bewahrung und Wiederherstellung von Gesundheit dienen“, definierte es 2005 die 1. Nationalen Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft.

Mit anderen Worten: Die Gesundheitswirtschaft umfasst das Gesundheitswesen im engeren Sinne, seine Vorleistungs- und Zulieferindustrien, sowie viele Randsektoren, welche auch als „Zweiter Gesundheitsmarkt“ bezeichnet werden. Neben dem Kernbereich der Gesundheitswirtschaft – den Krankenhäusern, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, Arzt- und Zahnarztpraxen, den Praxen

von nichtärztlichen medizinischen Berufen, Apotheken, sowie den stationären, teilstationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen – umfasst die Gesundheitswirtschaft noch die Pharmaindustrie, die Medizin- und Gerontotechnik, die Bio- und Gentechnologie, das Gesundheitshandwerk, die Beratung und den Handel mit Gesundheitsprodukten.

Zusätzlich entwickeln sich mit dem „zweiten Gesundheitsmarkt“ solche Branchen wie Gesundheitsinformation, Gesundheitstourismus, Fitness- und Wellness-Dienstleistungen, Alternativmedizin und der Ernährungssektor. Dieser Markt hat einen immer größeren Anteil an der Wertschöpfung, in ihm steckt ein großes Wachstumspotential.

Die gesamte Gesundheitswirtschaft hat noch eine Besonderheit: Gesundheit, körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden sind immer auf den konkreten Menschen bezogen, sie bedingen sich gegenseitig. Das ist ein wesentlicher Grund, warum – neben aller Konkurrenz – gegenwärtig die gesamte Gesundheitswirtschaft, wie kaum ein anderer Bereich der Volkswirtschaft, dabei ist, sich zu vernetzen, abzustimmen, zu kooperieren. So finden sich die verschiedensten Akteure zusammen um innerhalb eines Netzwerkes „Gesundheitsregion“ vom Wachstumsmarkt Gesundheitswirtschaft zu partizipieren.

Falsches Signal

In Sachsen treibt die Lockerung des Nichtraucherschutzes seltsame Blüten. Mögen sich Kneipengänger und geschlossene Gesellschaften einnebeln – aber BerufsschülerInnen? Der Friseur mit den Nikotinfingern und die Altenpflegerin mit dem Zigarettenhauch, die Verkäuferin, die mal kurz in die Raucherpause verschwindet und der Maurer mit dem Lungenkrebs – es wird sie also in Sachsen weiter geben – und weiter und weiter und weiter. Natürlich – Verbote allein schaffen es nicht, aber ich hätte die parlamentarische Denke eher dort eingesetzt gesehen, wo es um tragfähige Ideen zur Förderung des Nichtrauchens geht. Leider Fehlanzeige. Trends zeigen, dass junge Männer zunehmend weniger zur Zigarette greifen, das ist gut und zu fördern. Junge Frauen dagegen brauchen dies offenbar verstärkt, warum auch immer. In beiden Fällen ist die „Erlaubnis“ zu rauchen, auch wenn man wenigstens schon das 18. Lebensjahr erreicht hat (wer kontrolliert das in den Berufsschulen übrigens?) das falsche Signal.

A.H.

Sachsen-Anhalt

„Fortbildungskonzept Patientensicherheit“ am Universitätsklinikum Magdeburg

Allen am Universitätsklinikum Magdeburg beschäftigten Ärztinnen und Ärzten soll die kostenlose Teilnahme am „Fortbildungskonzept Patientensicherheit“ der Bundesärztekammer ermöglicht werden. Gleiches gilt für hier beschäftigtes medizinisches Fachpersonal des Uniklinikums, welches bei Vorliegen vergleichbarer Qualifikation an den verschiedenen Stufen der Fortbildung Patientensicherheit teilnehmen kann.

Dr. Hülsemann: „Wir beabsichtigen daher, ab Januar 2010 das Fortbildungskonzept Patientensicherheit kontinuierlich anzubieten.“ Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Landesärztekammer Sachsen-Anhalt ist auch eine Öffnung des Angebots für nicht am Universitätsklinikum beschäftigte Ärztinnen und Ärzte geplant.

Bei Interesse an weiteren Informationen oder Terminen besteht die Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit dem medizinischen Risikomanager des Universitätsklinikums Dr. Björn Tönnessen (bjorn.toennessen@med.ovgu.de)

Neue Namen

Die Krankenhäuser in Hettstedt, Lutherstadt Eisleben und Sangerhausen tragen neue Namen. Sie heißen jetzt HELIOS Klinik Hettstedt, HELIOS Klinik Lutherstadt Eisleben bzw. HELIOS Klinik Sangerhausen und zählen zur HELIOS Kliniken Gruppe.

Zur HELIOS Kliniken Gruppe gehören 62 eigene Kliniken, darunter 43 Akutkrankenhäuser und 19 Rehabilitationskliniken. Mit fünf Maximalversorgern in Berlin-Buch, Erfurt, Wuppertal, Schwerin und Krefeld nimmt HELIOS im deutschen Klinikmarkt eine führende Position bei der Privatisierung von Kliniken dieser Größe ein. Darüber hinaus hat die Klinikgruppe 23 Medizinische Versorgungszentren (MVZ) und sechs Seniorenresidenzen.

Sachsen

Neue Neonatologie/- Nachsorgestation mit Mutter-Kind Einheit

In der neuen Neonatologie/- Nachsorgestation mit Mutter-Kind Einheit des Klinikum St. Georg finden 11 kleinen Patienten Platz. Hierzu zählen Frühgeborene, welche nicht mehr intensiv-me-

dizinisch betreut werden müssen und Neugeborene, die sich krankheitsbedingt noch in stationärer Behandlung befinden.

Dank der integrierten Mutter-Kind Einheit können bis zu 6 Mütter direkt mit und bei ihren Kindern leben. Ein komfortables Ambiente ermöglicht sowohl der Mutter als auch dem Kind viel Ruhe und Nähe. Vor allem in dieser Lebensphase kann so das durch Frühgeburt oder Krankheit gestörte Bindungsverhältnis zwischen Mutter und Kind wieder gestärkt werden. Dieser wichtige psychologische Aspekt hat somit auch Auswirkung auf die Zeit nach der Entlassung.

Sachsens Frauen entbinden natürlich

Während in Deutschland im Durchschnitt fast jede dritte Frau per Kaiserschnitt entbindet, ist es in Sachsen nur jede fünfte. Laut statistischem Bundesamt Wiesbaden hat sich der Prozentsatz der Kaiserschnittgeburten seit 1991 nahezu verdoppelt. Waren es 1991 noch 126.000 Entbindungen von 823.000, stieg die Zahl bis 2008 auf 200.000 von 663.000 Entbindungen (von 15,3 auf 30,2 Prozent). Der höchste Anteil an Kaiserschnitten wurde aus dem Saarland gemeldet (36,8 Prozent aller Entbindungen), der niedrigste aus Sachsen (21,7 Prozent).

Ärzte und Psychologen weisen immer wieder auf schwerwiegende medizinische und psychische Probleme einer Kaiserschnittentbindung ohne Not hin.

Nichtchirurgische Therapieoption bei Mitralklappeninsuffizienz

Unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. med. Holger Thiele von der Klinik für Kardiologie und Prof. Dr. med. Friedrich-Wilhelm Mohr von der Klinik für Herzchirurgie am Herzzentrum Leipzig, wurden am 25.11.2009 und 27.11.2009 die ersten beiden Patienten erfolgreich mit einem neuen perkutanen MitraClip-System behandelt. Das MitraClip-System ist das erste im Handel erhältliche Gerät, das Patienten, die an den Folgen einer Mitralklappeninsuffizienz (MI) leiden, eine nichtchirurgische Therapieoption eröffnet.

Thüringen

Taubert:

Bund muss für Schweinegrippe zahlen

Die Vorsitzende der Gesundheitsministerkonferenz der Länder, Heike Taubert, Gesundheitsministerin Thüringens, fordert den Bund auf, für nichtbenötigte Impfdosen zu zahlen. In einem Gespräch mit der „Ärzte Zeitung“ stellt sie klar, dass der Bund die Länder zu einer höheren Bestellung des Impfstoffes gedrängt habe. Nun

sitzen die Länder auf überflüssigem Impfstoff und die Bundesregierung lehnt ab, die Kosten zu tragen.

Taubert wies auch darauf hin, dass es noch keine Einigkeit darüber gäbe, ob nichtgenutzter Impfstoff beispielsweise an die Ukraine oder Afghanistan verkauft werden könne. „Die Intention der Bestellung war es nicht,“ so Tauber, „den Impfstoff an Drittländer zu verkaufen.“ Noch seien die Länder zurückhaltend, was den Weiterverkauf angeht.

TERMINE

1. Partnerdialog Carus Consilium Sachsen,
5. und 6. März 2010, Hygienemuseum Dresden,
Lingnerplatz 1, 01069 Dresden
Informationen unter: www.carusconsilium.de

PERSONALIA

Dr. André Gerth, Geschäftsführer der BioPlanta GmbH, Leipzig, wurde Anfang Dezember auf der Jahrestagung 2009 der International Phytotechnology Society (IPS) in Saint Louis (Missouri) als Vice-President gewählt. Damit hat erstmals ein Europäer diese Position inne. Die International Phytotechnology Society ist eine internationale Fachgesellschaft, die sich mit der Erforschung und der Nutzung von Pflanzen zur Lösung von Umweltproblemen beschäftigt. Die IPS fördert die Forschung, Ausbildung, Weiterbildung und Anwendung von Technologien, welche Pflanzen zur Umweltreinigung, zur Kohlenstoffbindung, als alternative Energiequelle und zur Umweltsanierung nutzen.

Contentic Media – Tipps für Ihre Öffentlichkeitsarbeit: Pressekonferenz – wann ist sie angesagt?

Irgendeiner aus dem Leitungsteam wirft es in die Debatte: Laden wir doch zu einer Pressekonferenz ein! Aber wann ist dies das richtige PR-Instrument?

- **Die wichtigste Überlegung:** Was will ich den Medienvertretern vermitteln, gibt es eine relevante Botschaft? Ist dies der richtige Zeitpunkt, um die Presse zu informieren? Gibt es einen lokalen, regionalen, nationalen Anknüpfungspunkt, der die Botschaft aufwertet (aktuelle politische Diskussion oder ähnliches)?
- **Die Medieneinladung.** Sie sollte wenn möglich personalisiert sein (s. a. Tipps im Newsletter November 2009) und sich an die Medienvertreter wenden, die Sie bereits als Ihre Partner angesprochen haben. Informieren Sie sich über die Erscheinungs- und Sendetermine der betreffenden Medien, damit Ihre Botschaft auch aktuell berücksichtigt werden kann. Freitagsnachmittag oder gar Wochenende sind denkbar ungünstig.

- **So konkret wie möglich:** Die Medienvertreter wollen durch Ihre Einladung exakt erfahren, worum es geht, der aktuelle Anlass muss erkennbar sein. Am besten ist es, man kann Thema, Zeit und Ort der Pressekonferenz auf einen Blick erfassen. Informieren Sie in Ihrer Einladung auch darüber, wer im Podium sitzt, wie der Ablauf ist (Zeitschiene), laden Sie, wenn dies möglich ist, zu Interviews nach der Veranstaltung ein, vielleicht bei einem Imbiss. Verweisen Sie gegebenenfalls auf die Möglichkeit, Fotos oder Filmaufnahmen zu machen.
(wird fortgesetzt)

Impressum

gesundheit mitteldeutschland
by Contentic Media Services GmbH
Neuenburger Str. 17
10969 Berlin
Tel. 030 28 38 5003
Fax 030 28 38 5005

Büro für Gesundheitskommunikation
Mitteldeutschland
Dorfstr. 1a
07607 Gösen

Annegret Hofmann (v.i.S.d.P.),
Projektleitung
mitteldeutschland@contentic.de
www.contentic.de